Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 46

Artikel: "Unsere stummen Freunde"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752043

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ist «Bobbie», das «Mädchen für alles» der Marinekaserne von Devonport in England. Zwanzig Jahre lang hat er gedient, jetzt ist er 24 Jahre alt geworden und wird in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Sein Abgang von der Truppe wurde zum Anlaß einer großen militärischen Ehrung gemacht und der Veteran mit klingendem Spiel der Matrosen in den neuen Stall begleitet.

Après vingt années de service à la caserne de Devonport, «Bobbie», le seul cheval de la marine anglaise, mérite un repos bien gagné. Son départ donna lieu à une véritable cérémonie et c'est en musique qu'il fut conduit vers sa nouvelle écurie.

Blick auf Schloß Croy und die unmittelbare Umgebung. Die beiden Pferde im Vordergrund links sind ältere Pensionäre, die drei im Hintergrund gehören zu einem Transport, der soeben aus Belgien eingetroffen ist und vom Stallmeister auf die Weide geführt wurde. Zum erstenmal seit 18 Jahren genießen diese Tiere die Freiheit im Grünen.

Vue du château de Madame la duchesse de Croy où sont logés les «pensionnés» de la ligue «Our dumb friends». Les deux chevaux au premier plan sont des hôtes de longue date, par contre les trois autres viennent d'arriver et pâturent pour la première fois depuis 18 ans.

Zwei Beispiele für viele

Dieser Schimmel diente 1916—1918 zuerst als Trainpferd bei einem englischen Reiterregiment, dann bei einer Verpflegungsabteilung. Relativ ungeschoren kam er aus den Strapazen des Krieges heraus, wurde 1919 versteigert und kam als Kahnschlepper nach Ostflandern. Bei dem schweren Schleppdienst ist er jetzt 25 Jahre alt, aber auch schwach und krank geworden. Er lahmte an allen vieren, hatte unregelmäßigen Atem, war sehr nervös und verlaust und wies eine eitrige Wunde am Widerrist auf. Aber niemals hätte er trotz dieses elenden Allgemeinzustandes in Pension nach England gehen können, wenn die «Liga der Freunde der stummen Kreatur» ihn nicht entdeckt und angekauft hätte. In Croy hat er sich gut erholt.

Ancien cheval du train d'un régiment de cavalerie anglaise, ce cheval blanc a fait la grande guerre de 1916-18. «Rentré dans le civil», il fut embauché à haller les péniches sur les canaux de Flandres. Maigre, malade, nerveux, respirant mal, il serait certes mort à la peine, si la ligue «Our dumb friends» ne l'avait acheté et transporté en Angleterre. Dans les prairies du château de Croy, cet animal de 25 ans va retrouver une seconde jeunesse.

Diesen Braunen spanischer Abstammung haben die Aufkäufer der Liga in einer Kohlengrube in Charleroi aufgestöbert. Er ist jetzt genau 27 Jahre alt, wurde vierjährig 1914 eingezogen, hat den ganzen Krieg — alle Märsche, Kämpfe und Entbehrungen — mit einer englischen Feldbatterie mitgemacht und wurde bei Friedensschluß versteigert. Er kehrte nicht mit den Tommies in die Heimat zurück, sondern kam in eine belgische Grube. Dort hat er unter Tag 19 Jahre lang schwer gearbeitet. Abgemagert, mit Druckwunden und Schorf bedeckt, auf dem einen Auge halb, auf dem andern ganz erblindet, zahnkrank, unterernährt, mit Strahlkrebs, Beinschwellungen und einer Darmkrankheit behaftet, haben die Agenten ihn angetroffen. Als er sich einigermaßen erholt hatte und transportfähig war, reiste er mit einem Transport über den Kanal. Auf dem Gut der Herzogin von Croy frißt er jetzt den Gnadenhafer.

Cheval d'une batterie anglaise pendant la grande guerre, cet alezan d'origine espagnole fut vendu lors de la démobilisation. Il travaillait depuis 19 ans dans les profondeurs d'une mine de charbon de Charleroi, quand les membres de la ligue le découvrirent. Ce pauvre animal était alors presque aveugle, souffrait de faiblesses générales et d'une complète carrie des dents.

«Unsere stummen Freunde»

Eine Liga zur Versorgung noch lebender Kriegspferde aus dem Weltkrieg 1914/1918

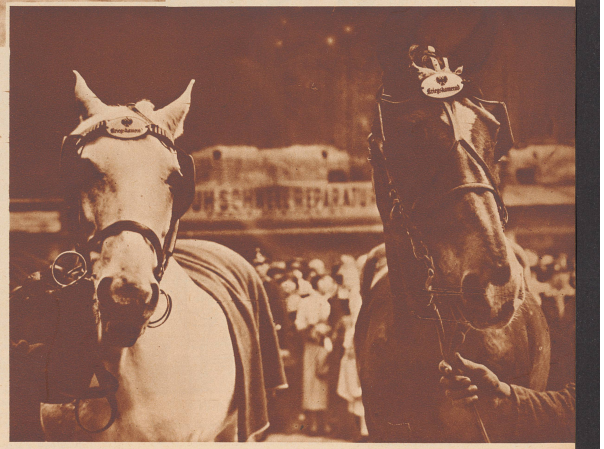
Als während des Deutsch-Französischen Krieges am 1. Februar 1871 General Clinchant mit der total erschöpften, desorganisierten und von den Deutschen arg bedrohten Armee des Generals Bourbaki bei Les Verrières auf Schweizerboden übertrat, brachte er mit den 83 000 Soldaten auch rund 10 000 Pferde mit, Artilleriepferde, Parkbespannung, Offizierspferde. Menschen wie Pferde waren alle in ganz miserabler Verfassung. In der Schweiz wurden die Soldaten interniert, gepflegt und geheilt und nach Friedensschluß wieder in die Heimat entlassen, die Pferde aber — in dem ausgehungerten Zustande wie sie ankamen — zum Teil zu unvorstellbar kleinen Preisen versteigert. Da konnte man Pferde kaufen für 25 und weniger Schweizerfranken, natürlich abgemagert bis auf die Knochen von den Strapazen des Krieges, mit angefressenen Schweifen und durchgelaufenen Hufen. Aber als sie sich einigermaßen bei der kräftigen Schweizer Friedenskost erholt hatten, da zeigte es sich, daß das sehr gute und leistungsfähige Pferde waren. Viele wurden nachher bei schwerer Arbeit 25 und mehr Jahre alt. Noch um die Jahrhundertwende sah man da und dort französische Kriegspferde von 1871 in der Schweiz. Unseres Wissens starb der letzte Bourbaki-Schimmel auf dem Gute eines Solothurner Bauern im Jahre 1905. Er wurde also — eingerechnet vier Jahre, die er beim Grenzübertritt 1871 ungefähr gehabt haben muß — fast 40 Jahre alt. Diese Bourbakiarmee-Pferde waren ihrer Herkunft nach fast alle aus der bekannten widerstandsfähigen Rasse der Normänner rekrutiert, aber abgesehen davon wurden sie — eben weil es Bourbaki-Kriegsgäule waren — mit ganz besonderer Liebe und Verehrung behandelt. Ein Nimbus von Krieg, Blut, Schlacht und Heldentum umgab sie. — Neun Jahre nach dem Tode des letzten Bourbaki-Schimmels im Solothurnischen gab es wieder einen Krieg. Rund acht Millionen Pferde haben aktiv daran teilgenommen. Deutschland allein mobilisierte in den vier Kriegsjahren über drei Millionen Pferde. Von den besagten acht Millionen Pferden aller kriegführenden Länder haben rund 2,4 Millionen den Feldzug überlebt, 5,6 Millionen kamen um, im mörderischen Feuer der Batterien und Maschinengewehre an der Front oder als Opfer von Anstrengung, Hunger, Kälte und Krankheit in der Etappe. Welches Schicksal haben die 2,4 Millionen Pferde, die in die Heimat zurückkehrten, erlitten? Viele von ihnen sind bald nachher an ihren Arbeitsplätzen noch an den Nachwirkungen der Kriegsstrapazen frühzeitig gestorben. Andere haben einen guten Herrn gefunden, der ihnen bei reichlichem Gnadenhafer einen netten Lebensabend gönnte. Aber es gibt unzählige, denen ein unsäglich trauriges Dasein nach dem Kriege beschieden war. Besonders in Belgien und Frankreich haben Kriegspferde Schicksale erlitten, die von beispielloser Roheit und Herzlosigkeit des Menschen zeugen. — Mehr Verständnis und weichere Herzen hatte man für diese stummen, heroischen Kriegskameraden in Deutschland, Oesterreich, Polen und besonders in England. In dem letztern Land wurde jetzt mit dem Namen «Unsere stummen Freunde» eine Liga gegründet, die sich zur Aufgabe macht, jetzt noch lebende Kriegspferde aus ihrem leidvollen Dasein zu befreien und ihnen die letzten Lebensjahre erträglicher zu gestalten. An der Spitze der Bewegung steht die Herzogin von Croy, die zum Ankauf von ehemaligen Kriegspferden in Nordfrankreich und Belgien große Summen und zur Unterbringung der armen Geschöpfe die Ställe und Weiden ihres großen Schloßgutes in England zur Verfügung gestellt hat. Bereits haben mehr als 400 Pferde die Reise über den Kanal angetreten und in Croy ein schönes Asyl gefunden, und unermüdlich sind die Vertreter der Liga auf der Suche nach anderen bedürftigen und kranken Kriegsveteranen.

Der Pferdemarkt von Brüssel. Hier gelangen täglich Pferde jeden Alters, jeder Gattung und für jede Verwendungsmöglichkeit zur Auffuhr. Es ist der Ort, wo am ehesten die Kriegsveteranen von 1914/18 aufzufinden sind. In der Tat haben die Vertrauensmänner der Liga «Unsere stummen Freunde» hier eine große Zahl ehemaliger Kriegspferde entdeckt und angekauft.

Au marché de Bruxelles sont exposés chaque jour des chevaux de toutes races, âges et robes. On y trouve souvent des anciens chevaux de la grande guerre, chevaux que la ligue «Our dumb friends» achète aussitôt pour les mettre «au vert» dans le parc de Croy.

Maison de retraite pour les chevaux de la grande guerre

L'ensemble des armées belligérantes a lancé 8 millions de chevaux sur les champs de bataille de 1914—18. Sur ce chiffre, 5,6 millions ont péri dans les plaines des Flandres, en Serbie comme dans les marais de Pinsk. 2,4 millions ont été épargnés, mais qui pourrait dire combien sont morts des suites de la guerre? Parmi les rescapés actuels, quelques-uns ont eu la chance de tomber sur de bons maîtres, d'autres, par contre, furent les victimes de la brutalité et du manque de cœur des hommes. Une ligue anglaise «Our dumb friends — nos compagnons muets» s'est constituée pour acquérir ces anciens chevaux de la grande guerre, maltraités par le destin. Elle en a réuni jusqu'ici 400 qui, tranquillement, terminent leur vie dans l'admirable propriété de Madame la duchesse de Croy, en Angleterre.



«Bubi» und «Burle», zwei österreichische Kriegsveteranen, die den ganzen Feldzug von 1914 bis 1918 mitmachten, beim letzten Generalappell der österreichischen Kriegspferde am 9. Mai 1937. «Bubi» ist 29, «Burle» 28 Jahre alt. Auf den ersten Blick verrät ihr Aeußeres, daß es ihnen gut geht, daß sie in guten Händen sind. Bei Anlaß dieses Generalappells wurden alle aufgeführten Kriegspferde, von denen in Wien noch 17 stehen, mit der Ehrenplakette «Kriegsveteran» dekoriert.

Le 9 mai 1937, on procédait à Vienne à l'appel général des chevaux autrichiens de la grande guerre. On en recensa 17, parmi lesquels «Bubi» (29 ans) et «Burle» (28 ans) qui firent la guerre de 1914–18. Ces chevaux, objets de soins attentifs, sont en parfaite santé. Ils sont tous décorés d'une plaque d'honneur.